

caux **i**nformation

Redaktion: Dr. Konrad von Orelli
Postfach 218, 6002 Luzern

Abonnement: Schweiz Fr. 15.—
Übrige Länder Fr. 18.—

Druck: Verbandsdruckerei AG Bern

Neuseeland

Ministerpräsident, 4 Minister und Führer der Opposition laden Europa-Revue ein

Ministerpräsident Keith Holyoake von Neuseeland und der Führer der Opposition, Norman Kirk, werden der Truppe der musikalischen Revue *Bitte hinauslehnen* bei deren bevorstehendem Besuch in Neuseeland ihre volle Unterstützung gewähren. Diese Nachricht war kürzlich in allen grossen Tageszeitungen der neuseeländischen Hauptstadt Wellington zu lesen.

Die *Evening Post* veröffentlichte den Wortlaut einer Botschaft, welche diese Landesführer an die sich zur Zeit in Canberra, Australien, aufhaltende Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung sandten: «Wir haben von der tiefgreifenden Wirkung, welche Ihre Arbeit in den Krisenherden in Europa und Asien hatte, Kenntnis genommen und versichern Sie der vollen Unterstützung Ihrer Anstrengungen. In Partnerschaft mit unseren Nachbarn im asiatischen und pazifischen Raum bemühen wir uns, Sicherheit und Stabilität in diesem turbulenten Weltteil herzustellen.»

Bis jetzt wurden in Neuseeland 8000 Dollars aufgebracht als Anteil an den Gesamtkosten von 40 000 Dollars, welche für die bevorstehende Kampagne voraussichtlich benötigt werden.

Australien

«Bitte hinauslehnen» in der Hauptstadt

Fernsehen, Radio und Presse berichteten über die Ankunft der internationalen Einsatzgruppe der Moralischen

Aufrüstung mit ihrer musikalischen Revue *Bitte hinauslehnen* in der australischen Hauptstadt Canberra.

Ein höherer Beamter im Büro des Ministerpräsidenten hiess die Truppe mit folgenden Worten willkommen: «Die Arbeit der Moralischen Aufrüstung ist eine Versöhnungsarbeit mit dem Ziel, eine friedliche, gesunde und einige Welt zu schaffen, wie sie nur in unseren Wunschträumen besteht, für

deren Verwirklichung wir aber alles einsetzen müssen, wenn die Welt vor dem Untergang gerettet werden soll.» Der Chargé d'Affaires von Laos fügte hinzu: «Ich komme aus einem Lande, das in Konflikte verwickelt und von mächtigen Nachbarn umgeben ist. Australien ist ein reiches Land, aber Reichtum allein befriedigt nicht. Sie zeigen uns, wie wir die Herzen der Australier erreichen können.»

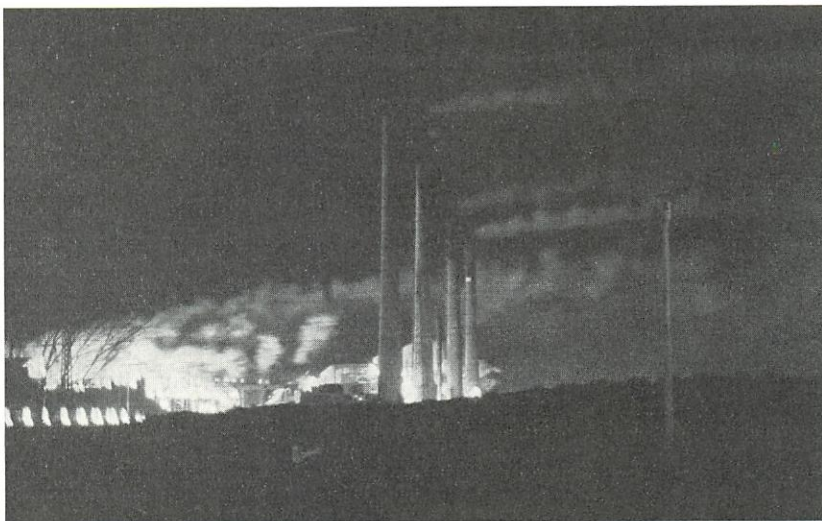
von Philippe Lasserre

Australien vor folgeschweren Entscheidungen

«Das Schicksal Australiens», sagte uns kürzlich ein australischer Parlamentarier, «beruht auf einer wunderbaren Folge von Glücksfällen.» Tatsächlich hat dieses ausgedehnte Land seit der Ankunft von Kapitän Cook, deren 200. Jahrestag soeben gefeiert wurde, eine aussergewöhnliche Entwicklung erlebt und ist zu einem der reichsten Länder geworden, dem unzählige Einwanderer aller Rassen aus aller Herren Ländern zuströmen. Ob diese

nun aus dem verarmten Sizilien, aus dem nebelreichen England oder aus Osteuropa stammen, für alle ist der Anreiz derselbe: ein hohes Einkommen, ein Eigenheim, grosse Bewegungsfreiheit und die Ausgeglichenheit der sozialen Struktur.

Lange Zeit lebte das Land von seiner Wollproduktion und seinem Getreide. Aber gerade im Augenblick, da die Regierung den Anbau von Weizen durch ein Quotensystem abbremsen



Die Kwinana-Stahlwerke bei Nacht

Australien vor folgeschweren Entscheidungen

Fortsetzung

musste und der Wollpreis auf den internationalen Märkten katastrophal absank, ereignete sich einer jener grossen Glücksfälle: Minenfelder von bisher ungeahnter Ausgiebigkeit wurden entdeckt; die Wirtschaft des Landes fand sich von dieser Seite her angekurbelt. Und doch tappt Australien in manchem Sinne noch im ungewissen und hat seine ernstesten Probleme. Das zeigen die zwei einander entgegengesetzten Strömungen: Da gibt es einerseits diejenigen, die sagen, infolge seiner geographischen Lage gehöre Australien zu Asien und müsse sich für seine Nachbarländer vermehrt einsetzen. Demgegenüber finden andere, das Leben sei in Australien doch ganz angenehm. Wozu brauche man sich um die ganze Welt zu kümmern? Amerika und Europa sind weit weg. Schon näher liegt Vietnam, wo fast 10 000 australische Soldaten im Einsatz stehen. In Australien, wo vieles noch unangeklärt ist und wo die Beziehungen zur Aussenwelt ein brennendes Problem darstellen, kommt das Auftreten der internationalen Truppe der Moralischen Aufrüstung mit dem Stück *Bitte hinauslehnen* zweifellos sehr gelegen.

Der Metallrausch

Urteilen wir nach der Bedeutung, welche die Presse den verschiedenen Gebieten des nationalen Geschehens beimisst, so können wir feststellen, dass der «Boom» im Bergbau und das Problem von Papua-Neuguinea die Geister am meisten beschäftigen.

Vom Mineningenieur auf der Suche nach Nickel bis zum kleinen Sparer, der mit dem Kauf von Aktien eines grossen Bergwerkes reich zu werden hofft, sind alle an der Entdeckung der riesigen Eisenerz-, Nickel- und andern Metallvorkommen interessiert. Australien ist ein Land der Geologen und Bergleute. Es wird dies noch lange bleiben und geldhungrige Einwanderer und Studenten anziehen. In einem Bergwerk mitten in der Wüste können sie 170 Dollars oder 850 Schweizer Franken in der Woche verdienen.

Diese Hochkonjunktur im Bergbau fördert die Wirtschaft und bietet der ganzen Nation neue Verdienstquellen. Andererseits führt sie aber auch zu schweren Spannungen. So erklärt man sich wenigstens die Welle von hart geführten und meist unerwarteten

Streiks, die das Land seit einigen Monaten heimsuchen und die verschiedensten Kreise erfassen, von den Schwestern des grossen Spitals in Canberra bis zu den Postangestellten, den Chauffeuren der Zisternenwagen und den Arbeitern der Örraffinerien. «Der Durchschnittsaustralier denkt, sein Land sei plötzlich reich geworden, und fordert seinen Anteil an diesem Reichtum. Daher kommen die wachsenden Forderungen und die Streiks, die das Schiedsgerichtsverfahren, welches in der Industrie vorgesehen ist, übergehen.» Dies erklärten uns ein Ingenieur und seine Frau in Melbourne.

In Perth befinden sich die grossen Eisenwerke. Adelaide ist das Zentrum der Automobilindustrie, und Broken Hill liegt in einem wichtigen Bergbaugbiet. In allen diesen Städten hat die Truppe der Moralischen Aufrüstung die Beziehungen zu den gewerkschaftlichen und industriellen Kreisen ausgebaut. Sie durchquerte den Kontinent von Westen nach Osten, hielt sich 48 Stunden in Kalgoorlie, dem Zentrum der Goldproduktion, auf, ebenso in Kambalda, einer Stadt, welche im Gebiet der Nickelminen der «West Mining Corporation» in wenigen Jahren pilzartig aus dem Boden geschossen ist. Auch dort konnten Grubenarbeiter, Gewerkschafter und Ingenieure den Vorstellungen der Truppe beiwohnen. Es leuchtet ein, dass die australische Industrie in den kommenden Jahren Männer benötigen wird, die sich etwas Höheres als das Gewinnstreben zum Ziel gesetzt haben. Im Zentrum der Moralischen Aufrüstung in Melbourne finden Industrie-Seminarien statt. In Canberra ist eine Konferenz für Ende August vorgesehen, an welcher auch der schweizerische Bauunternehmer Gottfried Anliker teilnehmen wird.

Australien wird auch entscheiden müssen, wie es die neuen Reichtümer verwenden will. Wird es sein Eisenerz zu einem guten Preis Japan liefern oder zu einem bescheideneren Preis Indien verkaufen und damit die indische Eisenindustrie entwickeln helfen? Vor solche Probleme wird sich das reiche, von Entwicklungsländern umgebene Australien mehr und mehr gestellt sehen. Vieles wird davon abhängen, ob sich die Politik des Landes nach dem Prinzip des Dienens oder des Gewinnes ausrichten wird.

Die Zukunft von Papua-Neuguinea

Nach dem Ersten Weltkrieg übertrug der Völkerbund Australien das Verwaltungsmandat über Papua-Neuguinea (PNG), welches aus den früheren deutschen und britischen Kolonien besteht. Gegenwärtig stellt sich, nach den wiederholten Besuchen des Premierministers Gorton und des Oppositionsführers im Parlament von Canberra, die Frage nach dem Termin, an dem der Region als einem neuen selbständigen Staat die Unabhängigkeit gewährt werden soll. Verschiedene Kräfte sind am Werk, und die australische Regierung wird taktvoll vorgehen müssen. Schon vor etwas mehr als einem Jahr entstand auf der Insel Bougainville ein Konflikt zwischen der mächtigen Bergwerksgesellschaft «Conzinc Rio Tinto», den einheimischen Behörden und der australischen Regierung. Dank den Bemühungen eines Mitglieds der beratenden Versammlung von Neuguinea, Paul Lapun, einem von der Moralischen Aufrüstung geschulten Mann, konnte der Konflikt beigelegt werden. Als kürzlich Premierminister Gorton die Insel New Britain besuchte, befürchtete man, dass ein Aufstand nach dem Muster der Mau-Mau-Bewegung ausbrechen könnte. In diesem Konflikt standen die eingeborenen Mataunganen den australischen Verwaltungsbehörden gegenüber. Infolge eines von der Vorsehung geschickten Regens, aber noch mehr dank dem Eingreifen des sozialistischen Abgeordneten Beazley, konnte der Zusammenstoss verhindert werden.

Beazley gehört dem Einladungskomitee an, welches die Truppe *Bitte hinauslehnen* nach Australien kommen liess. Er gehört auch, zusammen mit dem Präsidenten der Studienkommission Papua-Neuguinea und einigen Mataunganenführern, einem Initiativkomitee an, welches den Besuch der Truppe in dem der Unabhängigkeit zustrebenden Gebiet erwartet. Schliesslich muss Australien auch zur Frage der Aussenpolitik und Landesverteidigung Stellung nehmen. Wie kann es gleichzeitig zu Asien, zum Commonwealth und zum Westen gehören? Es wird den richtigen Weg finden, wenn ein hilfsbereiter und uneigennütziger Geist am Werke ist.

Warum gewisse Dinge geschehen

von Roland Wilson

Vor einem Kongress von 100 Erziehern aus Europa und Afrika und 200 Jugendlichen durchleuchtet Roland Wilson die heutige geistige und moralische Situation der Welt.

Warum Menschen etwas tun, ist oft wichtiger als was sie tun.

Einige der sogenannten modernen Erzieher geben sich viel Mühe, die Vergangenheit zu diskreditieren. Warum? Wenn man die Vergangenheit nicht kennt, lässt man sich leichter vormachen, eine alte Idee sei neu. Heute stellt man die Experimente mit Sex und Unglauben als modern, frei, liberal und progressiv hin. Aber niemand, der etwas von Sozialgeschichte weiss, wird das glauben. Es ist alles schon einmal dagewesen.

Vor zweieinhalb Jahren kündigte England den Rückzug seiner Streitkräfte östlich von Suez an. Als Grund dafür nannte man die Kürzung der Überseeausgaben. In Singapur, Malaysia, Australien, Neuseeland und sogar Indien waren die Menschen dagegen. Nationen, die unsere Partner im Commonwealth sind, sahen ihre Sicherheit bedroht. Warum wurde diese Entscheidung getroffen?

Natürlich gab es eine Geldknappheit. Aber es gab auch eine Gruppe von Leuten im Parlament, und zwar in beiden Parteien, die schon lange aus ganz anderen Gründen gegen die Stationierung britischer Streitkräfte an diesen Brennpunkten der Welt sind. Sie drohten, künftig keine anderen Sparmassnahmen der Regierung zu unterstützen, sollte diese die Streitkräfte aus dem Pazifik nicht zurückziehen. Ist es nur ein Zufall, dass seither in diesen Gegenden die sowjetischen Streitkräfte verstärkt worden sind? Am 25. Juli sprach der Kommandant der sowjetischen Flotte, Admiral Gorschkow, in der *Prawda* sehr offen über die Expansionspläne der sowjetischen Marine östlich von Suez.

Klassenkampf oder Partnerschaft?

Kürzlich hörte ich von einer modernen Schule, in der achtjährigen Kindern beigebracht wird, es sei immer der Fehler der Vorgesetzten, wenn irgendwo irgend etwas schiefgeht. Warum bringt man das den Kindern bei? In Kürze werden diese Jugendlichen in die Industrie gehen. Die Unternehmer dort machen auch sehr oft Fehler. Sie müssen sich ändern, und sie können es, genau so gut wie die Arbeiter auch. Es könnte aber für die Industrie ein ganz neues Konzept von Part-

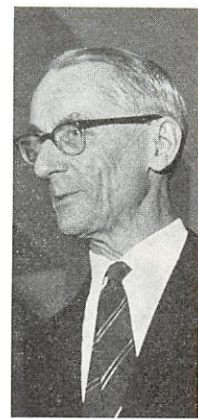
nerschaft geben, das die Welt noch gar nicht ausprobiert hat.

Am 9. Juni hat an der Internationalen Arbeitskonferenz (ILO) in Genf der sowjetische Delegierte Goroschkina den früheren Generalsekretär der ILO, David Morse, angegriffen. Morse hatte gesagt, soziale Partnerschaft sei eine der grundlegenden Ideen der ILO. Dagegen wandte Goroschkina ein: «Wir werden mit aller Macht den Kampf gegen die Propaganda fortsetzen, die sich für soziale Partnerschaft und den Frieden zwischen den Klassen einsetzt. Wir sind überzeugt, dass jede Form von Frieden zwischen den Klassen der ILO schädlich ist.» Gleich darauf setzte er sich leidenschaftlich für den Weltfrieden ein, an den er glaubt. Hilft das, was den achtjährigen Kindern beigebracht wird, den Weltfrieden zu schaffen? Kann die Ausbreitung des Klassenkampfes zur Einigung der Welt führen, oder führt sie zwangsläufig zum Atomkrieg?

Stellen wir nun Goroschkina's Ideen über die Industrie diejenigen Frank Buchmans, des Begründers der Moralischen Aufrüstung, gegenüber. In Buchmans gesammelten Reden *Für eine neue Welt* liest man im Kapitel «Menschheit am Scheideweg» folgendes über die Industrie: «Die Moralische Aufrüstung hält dem Volke als Grundlage seiner Politik den Gehorsam gegen Gottes Führung vor Augen. Dann schöpft die Wirtschaft neue Hoffnung. Denn Vertrauen schafft Ausweitung, Gottes Führung bringt harmonische Zusammenarbeit und steigert die Leistung. Kapital und Arbeiterschaft wirken zusammen wie die Finger einer Hand. Jeder hat einen Anteil an der Arbeit. Jeder baut mit am Kapital der Nation.»

Warum Autorität und Disziplin?

Eine wohlgeplante Kampagne ist in vielen europäischen und amerikanischen Schulen im Gange, um die Disziplin zu beseitigen. Viele Menschen betrachten heute Disziplin als etwas Schlechtes. In einigen englischen Schulen tragen vierzehnjährige Jungen Messer bei sich und fühlen sich frei, sie zu gebrauchen. Bedeutende Erzieher in Asien und Afrika nehmen sich die westliche Erziehung zum Vorbild. Warum wird wohl diese Kampagne gegen die Disziplin geführt? Es gibt



Der Verfasser

Leute, die sich einen Erfolg davon versprechen, wenn in den Schulen Indiens, Nigerias oder Ghanas Unordnung und Anarchie verbreitet werden.

Vor zwei Jahren traf ich in Dharamsala, am Fusse des Himalaya, mit dem Dalai Lama zusammen. Er sprach von den Grundlagen des Buddhismus und sagte, dass Mao Tse-tung und seine Leute alles daran setzten, diese Grundlagen zu zerstören. Es sei ihnen bis heute noch nicht gelungen. Ich lud den Dalai Lama ein, nach Caux zu kommen und uns die moralische Weisheit des Ostens zu bringen. Er sagte, er möchte dies gerne einmal tun. Dann meinte er: «Ich frage mich manchmal, ob unsere moralische Überzeugung stark genug ist, der moralischen Verderbtheit im Westen standzuhalten.» Mao konnte diese Überzeugung in seinem Volke nicht erschüttern. Aber er spürte, dass es dem Westen vielleicht gelingen könnte.

Wenn wir die permissive Gesellschaft in unseren Ländern beantworten wollen, müssen wir uns erst einmal fragen, warum sie sich bei uns etabliert hat. Wessen Spiel spielen wir, wenn wir ihr erliegen?

Warum Moralische Aufrüstung?

Vor diesem Hintergrund gebe ich mein Leben, meinen Geist, mein Herz, meinen Willen und meine Kraft voll für die Revolution der Moralischen Aufrüstung.

Die Moralische Aufrüstung ist die einzige Revolution, die universal ist. Sie wandelt sowohl die menschliche Natur als auch die sozialen und politischen Verhältnisse um. Sie ist deshalb universal, weil sie alle Menschen in einem Programm der Änderung einigt. In Grossbritannien kämpfen Revolutionäre für die dunklen Rassen. Ich kann dies verstehen. Aber ihr Programm schliesst jeden Weissen aus. Dies ist eine begrenzte Revolution. Aber viele Studenten und auch andere Leute fallen darauf herein.

Meine Erfahrung der letzten Jahre hat mich überzeugt, dass die Erneuerung der Welt möglich ist. Eine kleine Zahl von Menschen, die von Gott berufen sind, können Länder auf einen neuen Weg führen. Frank Buchmans Programm «Neue Menschen, neue Völker, eine neue Welt» ist ein praktisches Programm, das sich verwirklichen lässt.

Stärker als Gewalt

Warum absolute Massstäbe?

Die vier Massstäbe von absoluter Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe sind der Kernpunkt dieses Programms.

Als ich vor vielen Jahren nicht ohne Angst die ersten Versuche mit absoluter *Ehrlichkeit* machte, veränderte sich mein Leben und meine Familie innerhalb weniger Wochen. Absolute Ehrlichkeit veranlasste Menschen, ihre Steuern zu bezahlen. Man erkannte darin das Geheimnis einer gesunden Wirtschaft. Ich habe es erlebt, wie Ehrlichkeit die Produktivität erhöhte und die Leistungskraft steigerte. Ich sah, wie Vertrauen geschaffen wurde und wie durch Ehrlichkeit der Hass beendet wurde. Ein hasserfüllter Mensch, der über sich selbst ehrlich wird, kann sehr rasch den Hass in andern Menschen heilen.

Viele Leute sind gegen absolute *Reinheit*. Als ich mit mir selber ehrlich war, war ich über viele Dinge, die ich getan hatte, unglücklich. Natürlich gab ich es nicht offen zu. Ich fühlte mich wie Augustinus, der einmal betete: «Herr, mach mich rein, aber noch nicht jetzt!» Ich wusste auch, dass der Mensch sich vom Tier unterscheidet, dass die Würde des Menschen und die Heiligkeit des Familienlebens ein Teil von Gottes Plan sind. Bald merkte ich, dass ich wählen musste zwischen dem Gott, den ich zu entdecken begann, und den Gewohnheiten, die mich von ihm trennten. Ich konnte mich in der Tat entscheiden, Gott zuliebe absolute Reinheit zu leben. Ich wusste auch, dass eine sexgierige Gesellschaft das Lebensblut meines Landes verbraucht. In dem Masse, in dem ich diese Wahrheiten klarer erkannte, änderten sich meine Wünsche. Ich fing an, andere und wertvollere Dinge zu lieben. Dieser Prozess geht heute noch weiter. Ich merkte, dass mein Geist viel interessanterer Dinge fähig war.

Und warum ist *Selbstlosigkeit* nötig? Frank Buchman erinnerte immer wieder an den Gedanken, der ihm einmal so klar gekommen war: «Vergiss dich ganz und gib alles, dein Land zu retten!» Ich verstand, wie selbstsüchtig es ist, meine eigene Entfaltung der Entfaltung meines Landes voranzustellen. Ist es etwa nicht selbstsüchtig, nichts zur Befriedigung der Bedürf-

nisse in der Welt zu tun? Oder es zuzulassen, dass hungrige Herzen und Hände mit den falschen Ideen gefüllt werden? Ich verstand, wie selbstsüchtig mein Individualismus war und meine Gewohnheit, mich mit dem Drittbesten zu begnügen, grosse Worte zu gebrauchen und klein zu leben. Ich beschloss, jeden Morgen mein Selbst von Gott austreichen zu lassen.

Dann dachte ich über absolute *Liebe* nach. Ich war mir bewusst, dass in meinem Herzen ein Mangel an Liebe bestand und dass ich so die Menschen und die Welt nie ändern würde. Ich musste Gott bitten, mein Herz so weit zu machen, damit es alle Menschen aufnehmen kann.

Diese vier Massstäbe sind die notwendige Ausrüstung, um die Welt zu ändern.

Warum auf Gott horchen?

Es gibt einige ganz bestimmte Gründe, weshalb ich jeden Morgen auf Gott höre. Erstens möchte ich Gott besser kennenlernen. Er ist das faszinierendste Wesen im Universum. Es gibt nichts Interessanteres, als herauszufinden, was Gott mit der ganzen menschlichen Familie vorhat. Ich glaube, der Heilige Geist ist der beste Lehrer. Er wird Menschen und Nationen die richtige Lebensweise zeigen, wenn sie dazu bereit sind.

Zweitens habe ich eine Aufgabe auf mich genommen, die so völlig meine Kräfte übersteigt, dass ich um Gottes Weisheit und um seine Ideen bitten muss. Dann durchdringen seine Ideen meinen begrenzten Geist wie ein Flutlicht.

Das Hauptziel dieses Lebens ist die Veränderung von Menschen. Nur Gott kann mir zeigen, welches die Bedürfnisse und die Bestimmung der einzelnen Menschen sind, und wie ich ihnen helfen kann, zum Grössten und Besten für ihr Leben zu kommen.

Gott liebt mein Land und jedes andere Land mehr als ich. Er wird mich über die Ideen, die Menschen und die Strategie aufklären, die er gebrauchen will, um seinen Plan zu erfüllen. Jeder kann diese Erfahrung machen und dieses unbezahlbare Geschenk auch zum Besitze seines Landes machen.

Jugend hat das Wort

Eine Erzieherkonferenz, an der nicht vom Morgen bis zum Abend über Pädagogik, Bildungsgänge oder Lehrgewalt gesprochen wurde, sondern über Lebensziele, und wo man darüber hinaus die Lösung wichtiger nationaler und internationaler Probleme an die Hand nahm, vereinigte zahlreiche Professoren, Lehrer und Lehrerinnen aus Europa und Afrika vom 1. bis zum 11. August in Caux. Gleichzeitig mit den Erziehern nahmen 250 Jugendliche an der Konferenz in Caux teil. Wir lassen hier drei von ihnen zum Wort kommen.

Zwei Vertreterinnen aus Zypern sprachen am Unabhängigkeitstag ihres Landes über die Zukunft ihrer Insel. Demeetra Christodoulidou, Tochter eines Parlamentariers, welche für einen zwei-monatigen Aufenthalt nach Caux kam, erklärte:

Mit Tomaten und Eiern

«Mein Vater ist Politiker, und Politik ist meine Leidenschaft. In der Schule stritt ich mich oft mit meinen Kollegen, besonders mit den Kommunisten. Ich hasste sie und hatte keine Freunde unter ihnen. Während der letzten Wahlen gehörten mein Bruder und ich verschiedenen politischen Parteien an, und bis zum Tag meiner Abreise nach Europa hatten wir die heftigsten Kämpfe. Letztes Jahr fanden in unserer Stadt und in unserer Schule verschiedene Demonstrationen statt, und ich gehörte immer zu den Anführern. Orangen, Tomaten und Eier waren unsere leichte Munition. Viele Schüler mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Heute sehe ich ein, dass Zypern nie den richtigen Weg finden kann, wenn seine Bürger nicht einig sind. Ich bin in meinem letzten Schuljahr und werde in politischer Hinsicht meine Kollegen führen. Ich werde aber keine Demonstrationen mehr veranstalten, sondern mit den Studenten beraten, wie wir den Politikern helfen können. Ich hatte sie verantwortlich gemacht für die Schwierigkeiten in unserem Lande. Jetzt weiss ich, dass sie nicht unsere Kritik, sondern unsere Hilfe und unser Vertrauen brauchen.»

Hilfe statt Hass

Eleni Damianou kommt aus einem der vielen Dörfer in Zypern. Sie arbeitet

Befreiendes Erzieher- handbuch

von
Redaktor
Niels Gösta
Eckman,
Stockholm

Nils Gösta Ekman, Redaktor einer bekannten schwedischen Tageszeitung, besprach in der Zeitschrift Ny värld kürzlich das neue Erzieher-Handbuch Education for Tomorrow's World (Erziehung für die Zukunft). Da in unserer Pädagogik ähnliche Tendenzen wie in Skandinavien vorhanden sind, geben wir nachfolgend seine Ausführung wieder.

seit zwei Jahren mit der Moralischen Aufrüstung in England. Dies war kein selbstverständlicher Schritt für sie, wie sie erklärte:

«Ich bin zu einer Zeit aufgewachsen, da mein Volk für seine Unabhängigkeit von England kämpfte. Während vier Jahren war mein Vater im Gefängnis wegen seiner Tätigkeit mit den Eoka-Freiheitskämpfern. Ich erinnere mich noch, wie vor zehn Jahren uns jemand sagte, wir könnten Vater im Konzentrationslager abholen, denn der Kampf sei vorbei. Ich konnte es fast nicht glauben. Ich war mitten im Kampf aufgewachsen und glaubte, er werde für immer dauern. Ich war verbittert gegen die Engländer.

Später begriff ich, dass auch ich Schuld an der Feindschaft zwischen den beiden Ländern hatte, und ich wollte zur Heilung beitragen. Das verlangte, dass ich mich änderte, meinen Ehrgeiz opferte und mein ganzes Leben Gott gab. Ich betete, Gott möchte meinen Hass wegnehmen. Zum erstenmal wurde mein Herz frei von Bitterkeit, die ich so lange zu vergraben versucht hatte. Gott hat einen Plan für mein Land. Ich will, dass Zypern Verantwortung für die übrige Welt nimmt, dass es über seine Probleme hinausdenkt und eine Lösung für die Probleme der Welt geben kann.»

Konferenz für Polizisten und Studenten

Ein junger Franzose, Louis Noël Viallet, der letztes Jahr als Student an den Strassenschlachten in Frankreich teilgenommen hat, berichtete:

«Wir alle hassten die Polizei. Sie war für uns wie ein Drache, und unser Hass gegen sie verstärkte unseren Hass gegen den Staat.

Die öffentliche Meinung beschuldigt uns Studenten, wir zerstörten unser Land. Es stimmt. Universitäten wurden im Kampf zwischen Polizei und Studenten zerstört, und der Wiederaufbau verschlang grosse Geldsummen. In Caux entschloss ich mich, für Gerechtigkeit zu kämpfen. Ich sehe ein, dass beide, Studenten und Polizei, für die Missstände verantwortlich sind. Beide müssen wir uns ändern. Wir Studenten können eine andere Art von Revolution hervorrufen, die unserem

ganzen Land etwas Neues bringen kann, und dazu brauchen wir die Hilfe der Polizei. Die Polizei kann genauso revolutionär sein wie die Studenten. Ich werde mich bei der Polizei für meinen Hass entschuldigen. Ich hoffe sehr, wir können nächstes Jahr in Caux eine Konferenz für Polizei und Studenten veranstalten, in der wir zusammen eine Lösung für die notwendige Erneuerung unserer Gesellschaft finden.»



Jugend von der Mittelmeerinsel Zypern an der Konferenz in Caux. Von links nach rechts: Demetra Christodoulidou, Eleni Damianou und Antigone Mitas.



Louis Noël Viallet, der im vergangenen Jahr an den Strassenschlachten in Frankreich teilgenommen hatte, plant, eine Delegation von Studenten und Polizisten nach Caux zu bringen.

Die schwedische Schulsituation ist durch Krisen und ein drohendes Chaos auf allen Schulstufen gekennzeichnet. Viele unserer Lehrer sind psychisch und physisch unter der Last ihrer Aufgabe zusammengebrochen. Gibt es noch irgendeine Möglichkeit, die tiefgehenden Gegensätze zu lösen zwischen den Schulpolitikern und den administrativen Schulbehörden einerseits und den grossen Gruppen von Lehrern auf der anderen Seite, die es als eine übermenschliche Aufgabe ansehen, praktisch die theoretisch konstruktiven Schulpläne und Schulmodelle zu verwirklichen? Schliesslich ist es aber ein dritter Partner, der unter dieser Situation am meisten leidet, nämlich die Kinder und die Jugend, und damit die Zukunft des ganzen Landes. Das Tragische ist, dass die ältere Generation der heranwachsenden Generation die ganze Verantwortung für ihre Entwicklung zu harmonischen Menschen und zu tauglichen Gliedern der Gesellschaft überlässt. Der Begriff «Erziehung», der im Lehrplan für die Grundschulen von 1962 stark hervorgehoben wurde, ist in der letzten Auflage des Lehrplanes von 1969 gänzlich entfernt worden. Die doppelte Dimension von Erziehung und Ausbildung, die, soweit ich verstehe, dem englischen Wort «Education» innewohnt, ist in unserer eindimensionalen Ausbildung verschwunden. Vor diesem Hintergrund empfindet man es als eine Befreiung und eine Hoffnung, zu einem kürzlich erschienenen Buch, Education for Tomorrow's World (Grosvenor Books, London), greifen zu können. Drei erfahrene skandinavische Pädagogen, die Norweger Jon Henden und Erling Förland und der Schwede Sven Fraenki, haben hier Material von zwei Weltkonferenzen für Erziehung der Jahre 1968 und 1969 in Caux zusammengestellt. Im ersten Kapitel haben sie in konzentriert kla-

Wird die Bundesrepublik ihre Chance nützen?

ren Sätzen die Perspektiven und Ziele dieser «education» aufgezeigt, zum Teil im Gegensatz zu bekannten Denkern der Gegenwart, wie Victor E. Frankl, Karl Jaspers, Mao Tse-tung und Herbert Marcuse.

«Die neuesten psychologischen Forschungen haben ergeben, dass die Persönlichkeit des Erziehers durch seine ganze Wesensart und seine Handlungen den hauptsächlichsten Faktor der Erziehung darstellen. Die wichtigste und vielleicht auch schwierigste Aufgabe für Erzieher ist es, sich selbst zu erziehen», heisst es in dem Werk, das in zwei Kapiteln die Fundamente der Charaktererziehung und ihrer Durchführung im Klassenzimmer aufzeigt. Was das Buch besonders wertvoll und interessant macht, ist, dass von ideologischen Gesichtspunkten aus eine Fülle von Material und praktischen Erfahrungen aus dem Schulleben in verschiedenen Ländern und auf verschiedenen Schulstufen aufgeführt wird. In einem letzten Kapitel wird an Hand einiger Beispiele gezeigt, wie die grundlegende Ideologie sich im politischen Leben und in der Wirtschaft auswirkt: in der Politik durch den tunesischen Aussenminister Masmoudi und in der Wirtschaft durch den schweizerischen Kaufmann Gottfried Anliker.

Ein Buch von höchster Aktualität, in erster Linie für alle Lehrer, die durch unsere Schulsituation beunruhigt sind und sich engagiert haben, und in zweiter Linie für alle Eltern und andere, die ihre Verantwortung für die heranwachsende Generation fühlen. Hier findet sich eine Antwort auf die eingangs gestellte Frage, ob es eine Möglichkeit gibt, die Gegensätze in der heutigen Schulkrise zu überbrücken und ein konstruktives Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Elementen herbeizuführen. *Education for Tomorrow's World* nimmt eine offene Haltung sowohl den Vorkämpfern einer neuen Schule wie auch deren Kritikern gegenüber ein. Die drei Autoren glauben an die funktionelle Tauglichkeit der Demokratie auch im Klassenzimmer, aber die Bedingung dafür, dass die Demokratie funktionieren soll, sowohl in der Schule als auch draussen in der Gesellschaft, ist, dass Freiheit mit einem Verantwortungsgefühl gegenüber verpflichtenden moralischen Normen verbunden ist.

Die Rubrik «Perspektive» will selbständige und zukunfts-bewusste Stimmen zu Wort kommen lassen, die, ohne unbedingt die Meinung der Redaktion widerzuspiegeln, Entscheidendes zu den Fragen der Zeit zu sagen haben und deshalb zur Diskussion anregen.

Wie jeder andere Sterbliche kann auch der Staatsmann das Offensichtliche manchmal nicht erkennen.

Mit solchen Menschen hat die Geschichte kein Mitleid. Chamberlain, der 1938 nach seiner Rückkehr aus München den «Frieden in unserer Zeit» verkündete, weil er nicht sah, was offensichtlich war, gilt heute als idealistischer Phantast, der einem entschlossenen Diktator gegenüberstand. Deutschlands Bundeskanzler Willy Brandt ist ein intelligenter Mann. Er kennt die Geschichte und er kennt die Verträge, die in den letzten 40 Jahren nicht eingehalten wurden – weder von rechts noch von links. Als Kenner des Marxismus weiss er um den Ausspruch Lenins: «Versprechungen sind da, um gebrochen zu werden.» Hat Brandt bei den Verhandlungen in Moskau das Offensichtliche nicht erkannt, und wenn dies zutrifft, welches ist der offensichtliche Faktor, den er übersehen hat? Es ist die Ideologie.

Natürlich sind den Russen technische Hilfe und Fachkenntnisse aus Deutschland willkommen. Natürlich freut man sich in Russland, die Beziehungen mit dem Westen zu stabilisieren im Hinblick auf die Auseinandersetzungen mit China. Man freut sich auch, dem russischen Volke zeigen zu können, dass etwas gegen die «deutsche Bedrohung» geschieht, die der Bevölkerung immer vor Augen gehalten wird, obwohl die Russen wissen, dass Deutschland sich nicht lange gegen einen atomaren Angriff halten könnte. Das Hauptziel Russlands ist immer noch, die Welt kommunistisch zu machen. Es ist dies das ideologische Fernziel. Deutschland politisch und militärisch zu neutralisieren, ist das kurzfristige Nahziel. Der langfristige Plan ist es aber, Deutschland in das kommunistische Lager einzuziehen. Alle Gelegenheiten, die der Vertrag ermöglicht – ob sie nun wirtschaftlicher, politischer oder kultureller Natur sind – werden zu diesem Zwecke gebraucht werden.

Aber eine ideologische Initiative kann auch ein zweischneidiges Schwert sein. Die Welt weiss, für welche Idee Russland einsteht. Wenn es nun ebenso klar wäre, für welche Idee Deutschland einsteht? Wenn nun Brandt mit seiner Begleitung nach Moskau fahren würde,

um die Männer dort für eine Idee zu gewinnen, die revolutionärer ist als der Kommunismus? Wenn sie in die ideologische Offensive gehen und eine Lebensqualität verkünden und leben, die jeden Bewohner Moskaus neugierig machte?

Als die Moralische Aufrüstung in den Nachkriegsjahren in das Ruhrgebiet kam, wurde sie von Hunderten von Kommunisten als die Ideologie aufgenommen, welche eine neue Gesellschaftsordnung bilden kann, die sie sich immer erträumt und ersehnt hatten. Einer von ihnen nannte sie «den nächsten logischen Schritt für jeden ehrlichen Kommunisten».

Eine Gruppe von Bergarbeitern bekam unbezahlten Urlaub und reiste mit dieser Idee und dem Theaterstück *Hoffnung* um die ganze Welt. Das Stück zeigte den Weg, wie Osten und Westen gemeinsam menschliche Selbstsucht, Ausbeutung und Jugendkriminalität überwinden und den Hass und die Bitterkeit heilen könnten, welche Spaltung und Kriege verursachen.

In Indien, Japan, Amerika, Kanada, Grossbritannien und anderen europäischen Ländern wurden die Männer aus dem Ruhrgebiet als «Deutschlands beste Botschafter» begrüsst.

Als im Jahre 1949 mit den Türen von Caux für Deutschland das Tor zur Welt aufging, sagte Dr. Buchman: «Viele Menschen glaubten, dass die Moralische Aufrüstung die Antwort für Deutschland hat, aber wie viele erkennen, dass Deutschland mit Moralischer Aufrüstung die Antwort für die Welt haben wird?»

Nun sind die Türen nach dem Osten offen. Werden die Männer in Bonn erkennen, bevor es zu spät ist, dass jetzt die Stunde für diese Ideologie gekommen ist? Und die Gelegenheit ergreifen, die die Geschichte ihnen in die Hand gibt?

In viel grösserem Ausmass können sie die ideologische Initiative, die die Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet ergriffen hatten, ausweiten, wenn sie bereit sind, zu lernen. Dieselbe Botschaft wird man in London, Paris, Washington und jeder anderen Hauptstadt benötigen. Sie kann zu einer Lebensqualität führen, die jedes Land befriedigt, auch Russland und China. S. C.

Fotos:

Seite 1: Maillefer
Seite 3: Archiv
Seite 5: Mulder,
Channer